

## »Viele fühlen sich von Geld vor den Kopf gestoßen«

**Als Carmen Mayer, 37, nach der Elternzeit aufs Abstellgleis geschoben wurde, entdeckte sie die Börse für sich und wurde Millionärin**

V

Vermögen macht einen frei – ich kann mir heute eine Luxustasche kaufen, mit der Familie Business in den Urlaub fliegen oder viel Geld spenden, wie bei der letzten Flutkatastrophe. Und der größte Unterschied zu früher: Ich habe heute Angestellte für alles Mögliche. Gekommen ist der Wandel aus zwei Gründen: Ich sollte nach der Elternzeit bei meinem Pharmakonzern nicht mehr coole Projekte betreuen, sondern als promovierte Biochemikerin Exceltabellen einpflegen – dafür hätte man auch einen Affen dressieren können. Außerdem wollte ich für meine Familie ein Haus in München, aber das war selbst als Doppelverdiener utopisch. Das brachte mich an die Börse. Als ich dort richtig Erfolg hatte, machte ich einen Podcast und gründete 2020 ein Unternehmen (dr-carmen-mayer.de), um mein Wissen in Seminaren zu teilen. Es gibt zu viele Frauen, die nur gestresst durchs Leben struggeln. In meinem Umfeld kam das nicht überall gut an. Einige dachten wohl: „Hat Carmen jetzt eine an der Waffel?“ Es gab Freundinnen, die strichen mich plötzlich ohne Kommentar aus What's App-Gruppen.

**Je reicher und bekannter ich wurde,** desto mehr spürte ich: Während in Amerika die Leute gerufen hätten: „You're a rockstar, you did it“, plopte hier der Neid

auf. Privat sage ich längst nicht mehr jedem, wieviel Geld ich habe. Ich überlege mir sehr gut, bevor ich irgendwo hingehe, ob die Welten zusammenpassen. Viele Menschen fühlen sich von Reichtum vor den Kopf gestoßen. Dabei bin ich doch als Person nicht anders. Aber es ist wohl so: Das Umfeld ändert sich. Mein Freundeskreis besteht heute vor allem aus Unternehmer\*innen. Die müssen nach vorne denken, um vermögend zu bleiben – das

macht Gespräche spannend.

Mein Mann hat meine Arbeit immer gefeiert, selbst als ich plötzlich mehr verdient habe als er. Heute gehört er zur Firma. Ich möchte allen Frauen da draußen sagen: Seid nicht missgünstig auf Leute, die es geschafft haben. Wenn ihr nicht glücklich seid, ändert euer Leben! Ich wünsche jeder Frau, dass sie so unabhängig leben kann wie ich.

**Protokoll: Andrea Hacke**

Schreiben ist ein einsames Geschäft. Ungewohnt. Schreibberho++ich am PC, raufe mi



## »Eine Frau mit Glatze sollte doch etwas Normales sein«

**Anjola Hummel, 26, hatte es irgendwann satt, sich wegen ihrer Krankheit unter einer Perücke zu verstecken**

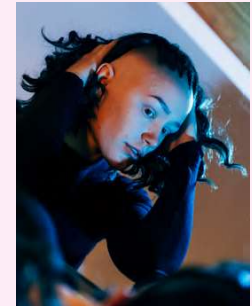


Schreiben ist ein einsames Geschäft. Ungewohnt. Schreibberho++ich am PC, raufe mi

V

Vor zwei Jahren habe ich die Alopezie auf Instagram öffentlich gemacht. Ich hatte bereits angefangen, auch mal ohne Perücke Fotos zu machen, und wollte sie nicht mehr für mich behalten. Außerdem hat es mich genervt, dass manche dachten, ich

hätte Krebs, weil ich immer Tücher getragen habe, aber sich nie getraut haben nachzufragen. Denn wenn ich darauf angesprochen wurde, habe ich schon immer ehrlich geantwortet. Als ich es online gestellt habe, war ich richtig aufgeregt und habe gezittert. Zusammen mit zwei Freundinnen habe ich danach stundenlang die vielen positiven Kommentare gelesen. Das war wie eine Befreiung! Ich habe dadurch auch Leute kennengelernt, die die gleiche Krankheit haben. Das hat



mir geholfen, denn niemand kann meine Erfahrungen so nachvollziehen wie die, die ähnliches erlebt haben. Man unterhält sich dann zwar mit einer fremden Person, aber es ist, als wäre es eine Freundin.

**Ich hatte früher eine richtige Mähne,** die ich immer sehr mochte und für die ich oft Komplimente bekommen habe. Die ersten kahlen Stellen vor fünf Jahren, erst am Hinterkopf, kurz darauf vorne am Ansatz, waren natürlich ein Schock. Kräutermischungen, Cortison, Öle oder Nadelbehandlungen, um die Durchblutung anzuregen, ich habe tausend Sachen ausprobiert. Alles ohne Erfolg. Das hat mich irgendwann richtig gestresst, und weil man zwar noch nicht viel über Alopezie weiß, aber Stress als möglicher Auslöser gilt, habe ich beschlossen, damit aufzuhören. Einmal sind meine Haare kurz wieder gekommen, aber danach sehr schnell weniger geworden und ich habe mir die erste Perücke bestellt. Als dann gar nichts mehr nachgewachsen ist, war es fast eine Erleichterung, und inzwischen habe ich auch Augenbrauen und Wimpern verloren. Trotzdem: Überhaupt erstmal die Person im Spiegel wiederzuerkennen, mich mit Glatze schön zu finden und meine Weiblichkeit neu zu definieren, musste ich erst lernen. Eine Psychotherapie hat mir dabei geholfen.

Um auszuprobieren, wie es ist, wenn ich nicht mehr dahin flüchten kann, normaler auszusehen, habe ich zunächst im Urlaub Tücher und Perücken zuhause gelassen. Irgendwann war es dann fast Trotz: Eigentlich sollte eine Frau mit